

Antike Götterdarstellungen

- Zeus -

③

Aischylos, Agamemnon 160-172

Zeús óστις ποτ' ἐστίν, εἰ τόδ' αὐ- [ετρ. β
 τῶι φίλον κεκλημένωι, 161
 τοῦτό νιν προσεννέπω
 οὐκ ἔχω προσεικάσαι
 πάντ' ἐπισταθμώμενος
 πλὴν Διός, εἰ τὸ μάταν ἀπὸ φροντίδος ἄχθος 165
 χρῆ βαλεῖν ἐτητύμως·
 οὐδ' ὅστις πάροιθεν ἦν μέγας, [ἀντ. β
 παμμάχωι θράσει βρύων, 170
 οὐδὲ λέξεται πρὶν ὧν·
 ὅς δ' ἔπειτ' ἔφυ, τρια-
 κτῆρος οἴχεται τυχῶν·

übers.: L. Wolde

Zeus, was auch sein Wesen: so er will,
 Daß man diesen Namen ruft,
 Nenn' auch ich nicht anders ihn.
 Wägend alles, was da ist,
 Find' ich nichts doch, das ihm gleicht.
 Keiner, vor dem ich abtun kann alle Bürde,
 Die mich drückt, keiner als Zeus.

ERSTE GEGENSTROPHE:

Denn der ehedem eine Urgewalt¹⁶,
 Blühend stark in trotziger Kraft,
 Kaum noch weiß man, daß er war.
 Auch, der dann ward¹⁷, ist dahin,
 Weil er den Besieger¹⁸ fand.

Aischylos, Fragment 70

Zeús ἐστιν αἰθήρ, Zeús δὲ γῆ, Zeús δ' οὐρανός,
 Zeús τοι τὰ πάντα χῶτι τῶνδ' ὑπέρτερον.

übers.: Th. Paulsen

Zeus ist Luft, Zeus aber Erde, Zeus aber Himmel,
 Zeus <ist> wahrhaft das Ganze und was über dieses
 <noch> hinaus.

Aischylos, Prometheus 144-151

Xo. λέύσω, Προμη- [ἀντ. α
 θεῦ, φοβερὰ δ' ἐμοῖσιν ὅς- 145
 σοις ὀμίχλα προσῆιξε πλή-
 ρης δακρῶν, σὸν δέμας εἰσιδούσα
 πέτραι προσαναιώμενον
 ταῖςδ' ἀδαμαντοδέτοις λύμαις·
 νέοι γὰρ οἰ-
 ακονόμοι κρατοῦς' Ὀλύμ-
 που, νεοχμοῖς δὲ δὴ νόμοις
 Zeús ἀθέτως κρατύνει, 150
 τὰ πρὶν δὲ πελώρια νῦν ἀιστοῖ.

übers.: L. Wolde

Wahr ist's, Prometheus. Vor dem Aug'
 Ergießet eine Wolke sich,
 Schwer von Angst und tränengefüllt,
 Seh' ich die Kraft Deines Leibs
 Hinwelken am steilen Gestein,
 Fest in den erzenen Fesseln der Schmach.
 Jung ist die Hand, die im Olymp
 Das Steuer führt; nach eignem Gesetz
 Gebietet Zeus, heil'ger Satzung nicht achtend.
 Ehmals mächtige Riesen macht er zunicht'.

Sophokles, Trachinierinnen 1264-1278

Υ.Α. αἶσθε', ὀπαδοί, μεγάλην μὲν ἱμοί 1265
 τοίτων θέμενοι σιγγνωμοσύνην,
 μεγάλην δὲ θεῶν ἀγνωμοσύνην
 εἰδότες ἔργων τῶν πρασσομένων,
 οἱ γέσσαντες καὶ κλητίζόμενοι
 πατέρες τοιαῦτ' ἐγ' οὐδῶσι πάθῃ.
 τὰ μὲν οὖν μέλλοντ' οὐδεὶς ἐφροῦσι. 1270
 τὰ δὲ νῦν ἐστῶτ' οἴκτρά μὲν ἡμῖν,
 αἰσχρὰ δ' ἐκείνοις,
 χαλεπώτατα δ' οὖν ἀνδρῶν πάντων
 τῶι τήνδ' ἄτιν ὑπέχοντι.
 ΧΘ. λιπέον μὴδὲ σὺ, παρθέν', ἔτ' οἴκτων. 1275
 μεγάλους μὲν ἰδοῦσα νέως θανάτους,
 πολλὰ δὲ πῆματα (καὶ) ζωνοπαθῆ·
 κοῦδὲν τούτων ὅ τι μὴ Ζεús.

übers.: R. Schottlaender

HYLLOS:

Gefährten, hebt ihn und tragt es mir
 Zu hart nicht nach, was gewaltig hart
 Vor Göttern uns ankommt, wissen wir doch:
 Was hier geschieht, ist von Göttern gewollt,
 Sein Vater — ein Gott! wir kennen ihn all,
 Und solche Leiden sehn sie mit an!
 Die Zukunft freilich sieht keiner voraus,
 Die Gegenwart aber, die uns betrübt
 Und Götter entstellt,
 Am schwersten von allen fällt sie dem Mann,
 Der solch ein Unheil erduldet.

CHOR zu Iole:

Bleib, Mädchen, auch du nicht zurück! du sahst
 Den Tod in gewaltiger, neuer Gestalt,
 Sahst Leiden mannigfach, niegekannt,
 Und Zeus ist wirkend in allem.